

Aus einem Interview mit Ralf Hütter und Florian Schneider (Gründer von Kraftwerk). In „Musikexpress“ 12/1976 nach der „Radioactivity-Tour“

ME Was seht da eigentlich auf der Bühne?

Ich hab' eine Laser-Lichtorgel. Das ist ein amerikanisches Fabrikat und besser als ein Melotron. Du hast Lichttonplatten, die Klänge produzieren und durch Laserlichtdruck abgetastet werden. Das System gibt es schon seit Filmzeiten. Und dann haben wir einen Sequenzer, eine automatische Musikmaschine, die spielt durchgehende Motive. ... ja und dann unsere beiden Synthesizer

ME Zur Verwendung der Menschlichen Stimme!

Ja, das ist eine völlig künstliche Stimme, eine sprechende Maschine. Ein Sprachcomputer: Wenn du auf „a“ drückst, dann sagt der „a“. Die Tastatur ist erweitert, also neben Druckbuchstaben auch Zwischenlaute.

Und dann haben wir noch die beiden elektrischen Schlagzeuge und diese Lichtschrankenschlagzeug. Wenn also die Lichtschranke durchbrochen wird, dann löst das den Kontakt aus: es trommelt. Und dann haben wir noch etwas selbst gebaut, eine elektronische Flöte, unsere Zauberflöte. Alle Instrumente, die wir mit unseren Ingenieuren entwickelt haben, sind patentiert. Wir wollen die in Serie produzieren und verkaufen. Dann kannst du zuhause elektrisches Schlagzeug spielen. Diese elektronischen Instrumente sind viel einfacher zu spielen, weil du eine Klangidee viel direkter umsetzen kannst. Das ist elektronische Hausmusik, viele Leute schreiben uns, dass sie das interessiert.

ME Ich finde, daß Elektronik bei euch besonders transparent und durchschaubar ist.

Ja, transparent, das ist besser. Wir wollen, daß jeder einfach und direkt erkennen kann, was wir spielen. Wir wollen nicht mit diesen Mitteln etwas transportieren, etwas, was hinter der Bühne ist, sondern nur das, was vorn ist. Deshalb haben wir auch das Neonlicht hinter uns stehen, damit wir transparent sind.

ME Ihr beschäftigt euch auffallend mit dem Radio, nicht nur in der letzten LP.

Das ist ein Hommage an das Radio, das erste elektronische Studio, das es gab. Damals haben Leute wie Stockhausen immer direkt im Radio Musik gemacht. Wir haben das früher immer gehört, Nachtmusik hieß es. Und das ist unser Background, so sind wir darauf gekommen, eine rein elektronische Gruppe zu bilden. ... wir haben uns im Kling-Klang-Studio als Radiostation gesehen. In Deutschland ist das rechtlich ja nicht möglich. In Amerika ist das möglich, da gibt es Typen, die dröhnen ihre ureigensten Gedanken einfach in den Äther ... und wir sehen uns als private Radiostation.

Aus einem Interview im Mai 1992 in der tschechischen Zeitschrift Mladý:

Ihr sagt, dass Ihr „live electronic“ spielt. Was bedeutet das?

Nur die Zugabe „The Robots“ war vorprogrammiert, so dass wir nur die Playtaste drückten. Ansonsten haben wir die Musik bei allen Stücken wirklich erst auf der Bühne erzeugt. Die Grundlagen sind freilich die gleichen, aber alles andere können wir beeinflussen, wir improvisieren ununterbrochen.

Warum habt Ihr eure alten Hits bearbeitet?

Der minimalistische Klang unserer alten Aufnahmen aus den siebziger Jahren ergab sich aus der damals verfügbaren analogen Computertechnologie. Und so konnte der Klang schwer anders sein. Wir haben die Stücke und die Sounds aus den Jahren 1970 bis 1985 gespeichert und später wiederverwendet, aber dann schon mit digitaler Technologie. Der Sound ist sicher kein geschmackliches Zugeständnis, sondern der Versuch, etwas Neues zu schaffen, einen weiteren Schritt nach vorn zu gehen.

Uli Krug: Das Techno-Missverständnis. Florian Schneider, Mitgründer von Kraftwerk, ist Ende April gestorben. Vielen gilt er als Pionier des Techno. In: JungleWorld 20.5.2020

<https://jungle.world/artikel/2020/21/das-techno-missverstaendnis>

Der in deutschen Medien mehr oder weniger penetrant mitlaufende Subtext lautet, dass Schneider und Kraftwerk die Vorherrschaft angloamerikanischer Musiktraditionen in der populären Musik beendet und eine eigenständig deutsch-kontinentaleuropäische Spielart etabliert hätten. Entsprechend wurde Schneider als »Genius« gefeiert, ohne den »elektronische Popmusik, HipHop und Techno nicht denkbar wären« (FAZ), als »Vordenker von Techno« (Welt), »Wegbereiter der Techno-Musik« (TZ), »Grundleger des Techno« (FR), »Stichwortgeber der Techno-Kultur« (Süddeutsche Zeitung) und schließlich als »Techno-Gott« (ZDF) bezeichnet.

Technologiegeschichtlich scheint diese Sichtweise zunächst durchaus stimmig, verzichteten Kraftwerk doch sehr früh komplett auf mechanische Klangerzeugung und verbannten die anfangs mit dem Synthesizer durchaus gleichwertige, von Schneider gespielte Querflöte aus ihren Kompositionen; der Gesang, den sie ab 1973 ihrer bis dato reinen Instrumentalmusik bisweilen hinzufügten, stammte aus dem Vocoder. Bei der Perkussion schließlich leisteten Kraftwerk in dieser Zeit Pionierarbeit fürs elektronische Schlagzeug...

Jedenfalls fanden sie sich damit ab, von nun an lediglich als Ahnen elektronischer Tanzmusik zu gelten – 1997 nannte sie die *New York Times* gar die »Beatles of Electronic Dance Music« –, und verfolgten in den vergangenen Jahrzehnten konsequent eine Strategie der Selbstmusealisierung als eine Art Multimedia-Installation, die von einer Ausstellung zur nächsten weitergereicht wurde. Diese Strategie schloss an jene Konzepte an, denen die Band insbesondere mit dem Album »Die Mensch-Maschine« bereits 1978 frönte: Dessen Cover bedient sich eines Motivs der russischen Avantgarde, während die Stücke (unter anderem »Die Roboter« und »Das Model«) die Idee einer perfekt durchorganisierten Welt durchspielen, gereinigt von menschlicher Irrationalität.

Solches kühle Misstrauen gegen jegliche Leidenschaft und die Vorliebe für kontrollierte Mäßigung des Körpers und seiner Impulse, wie sie sich in Gestik und Mimik ausdrücken, sind es schließlich, die am klarsten dagegen sprechen, Kraftwerk als Ahnen einer wie auch immer technologisch hochgerüsteten, im Kern aber vitalistischen Tanzmusik anzusehen: Kraftwerk plädierten ganz im Sinne der klassischen Avantgarde – Hütter war als Architekt, Schneider als Musikwissenschaftler damit bestens vertraut – für Plan und Organisation, die unmäßigen Kraftaufwand und ungelegene Überraschungen ausschließen sollten. Nichts anderes offerierte ihr Album »Autobahn« von 1974, das den internationalen Durchbruch brachte (und die aufkommende ökologische Stimmung der Zeit der »Ölkrise« ebenso unbeeindruckt ignorierte wie das Nachfolgealbum »Radio-Aktivität« von 1975): die in berechneten Klang gefasste Entlastung des Individuums durch Maschine, System und Regel, eine musikalische Utopie der Verbesserung des Lebens durch Einsatz von und Angleichung an Großtechnik.

Die formale Strenge der Musik und die bildsprachliche Rückwendung in die dreißiger Jahre wollten gerade nicht an den Nationalsozialismus anknüpfen, sondern an Künstler und Intellektuelle, die »in den Dreißigern eliminiert wurden«, wie Hütter in einem Interview 1976 sagte, also an die klassische Avantgarde der Moderne. Und nicht nur das macht Kraftwerk aus. Ihre Musik und ihr Habitus reflektierten darauf, dass die Deutschen nach der großen Entfesselung und Enthemmung des Nationalsozialismus nur durch Hemmung und Konvention wieder für Zivilisation empfänglich zu machen gewesen waren. Und genau dieses popkulturellen Grundproblems – wie sollen sich notwendige Hemmung und die gewünschte Befreiung des Körpers miteinander vertragen? – nahmen sich manche progressive deutsche Musikgruppen an, indem sie demonstrativ auf musikalische Expressivität verzichteten: Cans trockener Sound enthielt sich jeder Form von Nachhall und Echoeffekten, Neu! vermied Basstöne, um körperlos zu klingen, und Kraftwerk schließlich trieben -

einen spontaneitätsfeindlichen, technokratischen Planbarkeitskult auf die Spitze. Die Ironie daran ist: Die Wirkung, die Kraftwerk damit entfaltet, war enorm, aber alles andere als geplant.

Zum Text von „Radioactivity“

- der Text ist immer wieder verändert und vor allem in Konzerten aktualisiert worden,
- der Bezug zu allen Katastrophen rund um die Kernenergie ist er ergänzt worden.

Karl Bartos (der bei der Produktion mitgewirkt hat) erklärt in der „Welt“ am 24.1.2014:

Als ich damals als junger Mann zu „Radioaktivität“ Schlagzeug gespielt habe, wusste ich gar nicht, was das ist. Erst danach, als wir für Fotos in die Leitzentrale eines Atomkraftwerks gesetzt wurden, haben wir uns gefragt, was wir da eigentlich machen. Ich war sehr naiv. Später kam die Diskussion, was Atomenergie überhaupt bedeutet.

DOKUMENTE - Kraftwerk und HipHop & Techno

Kraftwerk und die Detroiter „Techno“-Anfänge:

„NO Ufos“ von Juan Atkins soll den „Techno“ von Detroit aus losgetreten haben:

<https://www.youtube.com/watch?v=EarSRa19sZc> - Tempo recht langsam, Four to the Floor nur teilweise, kein Off-Beat-Feeling, stereotype Wiederholungen aber keine Songstruktur. „Techno City“ gibt Atkins selbst als Techno-Start an: <https://www.youtube.com/watch?v=U3Nf19jUGI>

Interview mit Juan Atkins <https://daily.redbullmusicacademy.com/2017/05/interview-juan-atkins>

So to have been inspired by a band from Europe, Kraftwerk, you then found yourself going back over there.

Yeah, but you've got to remember that the electro thing had kicked off in Europe. "Clear" and "Techno City" were included on a set of essential electro compilations, so it wasn't like it was the first time I was exposed to Europe.

But Europe had grown up on Manuel Göttsching and Kraftwerk. Electro wasn't new to them. Did you think about "Techno City" as a Detroit export?

No, we didn't know it was going to be exported then. I had no idea that it was as big in the UK as it was.

Kraftwerk und Africa Bambaataa:

(Africa Bambaataa ist „der“ New Yorker DJ der 1970er-1980er Jahre. Er arbeitet als erster Amerikaner mit „Soundsystems“ [= Modelle für die deutschen Love Parades] auf den Straßen von Bronx, um Jugendliche von Kriminalität abzuhalten. Er „erfindet“ „das kreative Auflegen von Platten.“) Planet Rock: <https://www.youtube.com/watch?v=ULLlw6aox6Q>

Als prägende Veröffentlichung für die Frühzeit ist *Planet Rock* von 1982 zu nennen, entstanden durch eine Zusammenarbeit mit der Soulsonic Force, Tom Silverman, Arthur Baker und John Robie. Sie verwendeten neben einem Mix aus verschiedenen anderen Klängen die Melodie von Kraftwerks *Trans-Europa-Express*, einem Stück, das zuvor in den Clubs der Schwarzen für Aufsehen gesorgt hatte. *Planet Rock* wurde ein Klassiker des Hip-Hop und des Techno, da Wegbereiter wie WestBam oder die Technolegenden aus Detroit dadurch zum eigenen Schaffen angeregt werden. Zunächst kam es zum Rechtsstreit mit Kraftwerk, bis die Aufteilung der Einnahmen geklärt war. Die Kombination aus Kraftwerk-Elementen und Rap beeinflusste oder begründete Technolectro, Miami Bass und Electro.

Ausführliche Details in [https://en.wikipedia.org/wiki/Planet_Rock_\(song\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Planet_Rock_(song))

